



Handels- und Industrieverein des Kantons Schwyz



# AUSLESE

# Adressen H+I Kanton Schwyz

## H+I-Präsident

Andreas Kümin  
Mc PaperLand  
Mühlenerstrasse  
8856 Tuggen  
Tel. 041 465 66 66  
Fax 041 465 66 67  
andreas.kuemin@mcpaperland.ch  
www.mcpaperland.ch

## H+I-Geschäftsführer

Roman Weber  
lic. iur. Rechtsanwalt  
Anwaltskanzlei Weber  
Schützenstrasse 2  
Postfach 618  
6431 Schwyz  
Tel 041 820 34 44  
Fax 041 820 34 55  
info@h-i-sz.ch

## Partner für alle Finanzfragen

Schwyzer Kantonalbank  
Bahnhofstrasse 3  
Postfach 263  
6431 Schwyz  
Tel. 058 800 20 20  
kundenzentrum@szkb.ch  
www.szkb.ch

## Für die H+I-AUSLESE nehmen in den einzelnen Regionen gerne Meldungen entgegen

Schwyz–Brunnen–Steinen–  
Küssnacht–Gersau–Arth-Goldau:  
Roman Weber  
Tel. 041 820 34 44  
info@h-i-sz.ch

March, Höfe, Einsiedeln:  
Georges Kaufmann  
Tel. 055 410 11 69  
georg.kaufmann@winterthur.ch

## Gesamtverantwortung

für die H+I-Auslese  
(Herausgabe und Redaktion):  
Sekretariat H+I  
Redaktion Teil «SZ»:  
Franz Steinegger, Schwyz  
Tel. 041 819 08 76  
Abschlussredaktion:  
RA Dr. iur. Reto Wehrli, Schwyz  
Tel. 041 811 80 80  
Satz, Druck, Spedition:  
Bruhin AG, druckl media,  
Freienbach  
Tel. 055 415 34 34  
www.bruhin-druck.ch

## Sekretariat Wirtschafts- wochen

Georg Stäheli  
Treuhandbüro  
Kirchstrasse 42  
Postfach  
8807 Freienbach  
Tel. 055 415 78 00  
Fax 055 415 78 01  
g.staeheli@staeheli-treuhand.ch

## Inhaltsverzeichnis

### SZ

Wirtschaftsmeldungen ..... 4–7

**Sponsorensite** ..... 8

### Aktuell

Merkblatt Ransomware ..... 9–10

### Themen CH

Unternehmenssteuerreform III:  
Gefragt ist ein Kompromiss ..... 11–12

Die Schweiz ist Innovationsweltmeister  
– dank ihrer Offenheit ..... 13

**Index** ..... 14

### Kommentar

Die Digitalisierung 4.0 ist Chefsache! ..... 15

## Planen



Arno Mächler,  
RUOSS-KISTLER AG

Die Meisten von uns setzen sich Ziele. Um diese zu erreichen, erstellen wir Pläne. Diese betreffen in der Regel unsere Verhältnisse und unsere Einflussbereiche und tangieren eher weniger fremdes Eigentum. Der Aufwand der Planung sollte sich in einem vernünftigen Verhältnis zu demjenigen der Ausführung bewegen. Die Ausführlichkeit sollte sich in einem Rahmen bewegen, der später auch noch Korrekturen ermöglicht. Die Natur funktioniert nach dem Prinzip Versuch und Irrtum, welches auch in unserer Planung einen gebührenden Platz eingeräumt erhalten sollte.

Eine ganz andere Bedeutung erhält die Planung, wenn sie nicht im eigenen persönlichen oder geschäftlichen Einflussbereich angesiedelt ist. Wenn nämlich Planung fremdes Eigentum betrifft, kann sie zum Machtinstrument werden. Das extremste Beispiel dafür ist die zentrale Wirtschaftsplanung. Wie bekannt sein dürfte, hat sie in den Staaten, wo sie eingesetzt wurde, total versagt.

Die bei uns angewandte staatliche Planung dürfte sich in einem noch vernünftigen Zwischenbereich ansiedeln. Wenn wir gewisse Ortsplanungen, Zonenplanungen, Städteplanungen und Landschaftsplanungen in Betracht ziehen, gehen diese in der Einflussnahme auf einzelne Bevölkerungsschichten schon ziemlich weit. Und dies geschieht unter dem Titel des Gesamtinteresses der Allgemeinheit. Es ist unumstritten, dass die Öffentlichkeit oder anders gesagt die Politik eine gewisse Ordnung in unserem Staate aufrecht erhalten werden. Es ist aber, wie alles, eine Frage

des Masses, wie stark diese Eingriffe erfolgen müssen. Eine Zentralverwaltungswirtschaft wollen wir nicht, weil sie überall auf der ganzen Linie versagt hat. Den Dirigismus des Staates wollen wir in Grenzen halten. Ludwig Erhard verfocht die Position, dass gesamtwirtschaftliche Planung im Widerspruch zu den Prinzipien der Marktwirtschaft stünden.

Es gilt also Einfluss zu nehmen, dass die öffentliche Planung sich in einem vernünftigen Masse bewegt und die marktwirtschaftlichen Prinzipien nicht vollends untergehen. Man könnte es auch so formulieren, dass der staatliche Dirigismus und die Bürokratie auf das Notwendige beschränkt wird.

RUOSS-KISTLER AG

### Felchlin investiert 25 Mio. Franken in Ibach

Die Felchlin AG baut in Ibach ein neues Kompetenzzentrum. Damit soll die ganze Firma unter einem Dach vereinigt werden. Das Condorama und die Verwaltung ziehen von Schwyz nach Ibach. Alle 130 Arbeitsplätze werden dann an einem Standort sein. Ursprünglich war die Firma auf fünf Örtlichkeiten in Schwyz verteilt. Läuft alles nach Plan, können die neuen Arbeitsplätze im Neubau ab Herbst 2018 bezogen werden. Für die gesamte Umstrukturierung setzt Felchlin viel Geld ein. «Es ist ein eigentliches Generationenprojekt, das auf rund 25 Millionen Franken zu stehen kommen wird», sagt Geschäftsführer Christian Aschwanden. Geplant ist ein fünfstöckiger Anbau an die bestehende Produktionshalle an der Gotthardstrasse in Ibach mit einer japanisch anmutenden Dachkonstruktion. Vorderhand nicht gebraucht werden 15000 Quadratmeter Baulandreserven, denn bereits in fünf bis zehn Jahren könnte es zu einer weiteren Expansion kommen. Das Grundstück mit dem bisherigen Hauptsitz an der Bahnhofstrasse in Schwyz hat der Schokoladenhersteller der Immobilientochter der Baufirma AufderMaur's Söhne AG verkauft. Im Gegenzug erhielt sie das nun benötigte Bauland in Ibach.

### In 7 Jahren 3,5 Milliarden Dividende ausbezahlt

Kühne + Nagel gewinnt in einem wenig dynamischen Umfeld Marktanteile. Der Logistikkonzern mit Sitz in Schindellegi blickt auf einen den Umständen entsprechend guten Jahresauftakt zurück. In den ersten drei Monaten der neuen Rechnungsperiode hat das Unternehmen aus einem um 6,4 Prozent höheren Rohertrag einen um über 10 Prozent gestiegenen Gewinn von 169 Millionen Franken gezogen. Der Betriebsgewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) erhöhte sich sogar um mehr als 14 Prozent auf 217 Millionen Franken. Die allgemeine Nachfrage nach Transport- und Logistikdienstleistungen ist aufgrund der weiterhin fragilen internationalen Konjunkturlage jedoch wenig dynamisch.

Am 3. Mai hielt das Unternehmen vor 553 Aktionären seine Generalversammlung im Maihofsaal in Schindellegi ab. Kühne + Nagel erzielte 2015 mit seinen 67 000 Mitarbeitern in über 100 Ländern bei einem Umsatz von 16,7 Mrd. Franken einen Reingewinn von 679 Mio. Franken, 5,4 Prozent mehr als im Vorjahr – trotz Frankenschock und weltweit verhaltener Konjunktur. Die Dividende wird um einen Franken auf fünf Franken erhöht, was einer Dividendenrendite

von 3,7 Prozent entspricht. Nach sieben Jahren trat Verwaltungsratspräsident Karl Gernandt zurück. Zu seinem Nachfolger wurde Jörg Wolle gewählt. In den sieben Gernandt-Jahren stieg der jährliche Reingewinn von 471 auf 679 Mio. Franken. Im gleichen Zeitraum wurden insgesamt 3,5 Mrd. Franken in Form von Dividenden an die Aktionäre ausbezahlt. Neu in den Verwaltungsrat gewählt wurde die 49-jährige gebürtige Deutsche Hauke Stars.

### Bessere Rechnungsabschlüsse in Gemeinden und Bezirken

Das Rechnungsjahr 2015 der Schwyzer Gemeinden und Bezirke schloss weit über den Erwartungen ab. Meistens, weil die Steuergelder besser flossen, als sie budgetiert wurden.

Das zeigt eine Zusammenstellung des «Boten der Urschweiz» für die Gemeinden und Bezirke des inneren Kantonsteils. Erwartet wurde über die gesamte Region ein Defizit von 13 Millionen Franken, nun gab es zusammengezählt einen Überschuss von 12 Millionen Franken. Der Geldsegen in Innerschwyz wird von den Kommunen in Ausserschwyz noch übertroffen. Hier gingen die jeweiligen Säckelmeister von einem Defizit von 14 Millionen Franken aus. Die Abschlüsse weisen einen Überschuss in der Höhe von 40 Millionen aus. Beide Kantonsteile zusammen haben also ihre Rechnungen um nicht weniger als 80 Millionen besser abgeschlossen als im Voraus vermutet. Für Heinz Rauchenstein, für die Gemeinden zuständiger Revisor im Finanzdepartement, ist der Fall klar: «Die Gemeinden sind viel zu vorsichtig und zu pessimistisch bei der Budgetierung.» Das habe sich schon bei den 2014er-Zahlen gezeigt. Damals rechneten alle Schwyzer Gemeinden mit einem Defizit von 48 Millionen Franken. Herausgekommen ist ein Plus von 4 Millionen. Ein ähnliches Bild zeige sich auch bei den Investitionen. Da seien 2014 mehr als ein Drittel, rund 126 Millionen Franken, gar nicht ausgelöst worden.

### Mehr Lehrstellen als interessierte Lehrlinge

War es vor wenigen Jahren noch schwierig, eine Lehrstelle zu finden, gibt es jetzt zu viele Ausbildungsplätze. «Für die Jugendlichen sieht es sehr gut aus. Dies auch, weil von Jahr zu Jahr weniger Schulabgänger gezählt werden. Heuer sind es 1486, im vergangenen Jahr waren es 1524. Diejenigen, die eine Lehrstelle möchten, finden eine», sagt Benno Kälin, stellvertre-

tender Amtsvorsteher und Leiter Grundbildung beim Amt für Berufsbildung des Kantons Schwyz. So wurden bis Ende April 917 Lehrverträge genehmigt. Pro Jahr werden 1200 bis 1300 Lehrverträge abgeschlossen. Auf der Lehrstellenbörse des Kantons Schwyz ([www.lehrstellen-sz.ch](http://www.lehrstellen-sz.ch)) waren Ende April noch 417 Ausbildungsplätze offen gemeldet. Am beliebtesten sind nach wie vor die Informatik- und die kaufmännischen Berufe, aber auch Fachmann/-frau Gesundheit respektive Fachmann/-frau Betreuung. Noch viele offene Lehrstellen hat es hingegen bei den Polymechanikern, den Automatikern und den Automobilmechatrikern. Weniger gefragt sind handwerkliche Berufe im Bauhaupt- und -nebergewerbe wie Maurer, Polybauer oder Strassenbauer, wo teilweise über zehn Lehrstellen offen sind, ebenso Berufe im Gastgewerbe, bei denen sonntags und abends gearbeitet werden muss. Überraschend hoch ist die Zahl der offenen Lehrstellen im Detailhandel. Eher Mühe bekunden die Betriebe, die Stellen im Lebensmittelbereich, allen voran Fleischwirtschaft, anbieten.

### **Einsiedler Anzeiger in neuen Händen**

Beim Einsiedler Anzeiger kam es in den letzten Monaten zum Zerwürfnis zwischen dem Geschäftsführer und langjährigen Chefredaktor Victor Kälin und Mehrheitsaktionär Erwin Birchler. Kälin reichte die Demission ein. Es bestand die Gefahr, dass Einsiedeln seine Lokalzeitung verliert. Nun hat sich die Geschichte jedoch zum Besten gewendet: Der Einsiedler CVP-Nationalrat und Verwaltungsrat Alois Gmür schaffte es, zusammen mit dem Geschäftsführer einen neuen Geldgeber zu finden. Birchler selbst lenkte ein und verkaufte sein Aktienkapital. Als neuer Mehrheitsaktionär konnte der aus Einsiedeln stammende, heute in Wollerau tätige Finanzberater Benno Schuler gefunden werden. Die Übernahme wird an der nächsten Generalversammlung am 9. Juni besiegelt. Der bisherige Verwaltungsrat tritt zurück, Erwin Birchler verlässt das Unternehmen auf Mitte Jahr. Neue Verwaltungsräte sollen Patric Birchler (Euthal, Präsident) und Benno Schuler werden. Victor Kälin bleibt Chefredaktor und Geschäftsführer. Auch das Zeitungsteam bleibt unverändert. Mit dem Engagement will Benno Schuler beitragen, die Unabhängigkeit des Einsiedler Anzeigers langfristig zu sichern. Primäre Unternehmensziele seien die Sanierung und Konsolidierung der Gesellschaft sowie das langfristige Überleben in Einsiedler Händen. Der Einsiedler Anzeiger wird sich auf

seine Kernkompetenz konzentrieren, die Herausgabe der Lokalzeitung zweimal pro Woche. Entsprechend wird auch der Firmenname von ea Medien AG zu Einsiedler Anzeiger AG umfirmiert.

### **Ebner kritisiert Schwyzer Steuerpolitik**

Lange hat man von ihm nichts mehr gehört, doch jetzt meldet sich Bankier Martin Ebner zu Wort. Im Visier des Milliardärs: die Schwyzer Staatsfinanzen und die damit notwendig gewordene Steuererhöhung. Dabei kritisiert er auch die Schwyzer Regierung direkt. Ebner lud im April einige Medienschaffende für ein paar Tage nach Mallorca, um gleichzeitig ein Jubiläum der Fluggesellschaft Helvetic zu feiern. Vor genau zehn Jahren kauften Ebner und seine Frau Rosmarie die Schweizer Airline und retteten sie damit vor dem Aus. Dabei gab Ebner der «Zentralschweiz am Sonntag» ein Interview und äusserte sich auch zur Schwyzer Finanzsituation. Er wisse von vier Vermögenden, die Ende Jahr nicht mehr im Kanton Schwyz steuerpflichtig sein würden. Dies seien keine Einzelfälle, erklärte Ebner. Die Schwyzer Regierung habe viel zu spät auf die Konsequenzen des NFA reagiert. «Schwyz vergisst, was den Kanton stark gemacht hat», führt der Wollerauer aus. Man wolle eine Flat Rate Tax einführen und gleichzeitig auch noch die Vermögenssteuer verdoppeln. «Offenbar will man nicht wahrhaben, dass dies dazu führen wird, dass einige Vermögende den Kanton verlassen werden», begründet er seine Kritik an der geplanten Steuergesetz-Reform. Der Neue Finanzausgleich weise in jedem Fall grosse Fehler auf. «Es ist schon unverständlich, dass man den Kanton Schwyz in den gleichen Topf tat wie Zürich und dann meint, wenn es Zürich nicht gut geht, muss halt Schwyz mehr bezahlen.» Es brauche, so der Ausserschwyzer Milliardär, dringend Korrekturen.

### **Charles Vögele schreibt erneut tiefrote Zahlen**

Charles Vögele muss im Kampf um die Trendwende einen Rückschlag hinnehmen. Anstatt endlich wieder schwarze Zahlen zu schreiben, rutschte die Modehandels-Gruppe im vergangenen Geschäftsjahr tief in die Verlustzone. Auch der Umsatz ist erneut geschrumpft. So erhöhte sich 2015 der Konzernverlust von 11 Millionen Franken im Vorjahr auf 62 Millionen Franken. Der Nettoumsatz sank um 11 Prozent auf 803 Millionen Franken, wie Charles Vögele mitteilte. Das Modeunternehmen begründet den Rückschlag einerseits mit der Aufhebung des Euromindestkurses. Diese habe die

Ergebnisse im Heimmarkt Schweiz massiv belastet und habe zu negativen Umrechnungseffekten in den übrigen Verkaufsregionen geführt. Weiter habe Charles Vögele aber auch unter dem intensiven Wettbewerbs- und Preisdruck in der Schweiz und dem deutlich zu warmen Herbst gelitten. Dank Sofortmassnahmen bei der Beschaffung, zusätzlichen Kosteneinsparungen sowie Fortschritten in der Kollektion hat sich das Modeunternehmen laut Mitteilung zwar im dritten Quartal steigern können. Im vierten Quartal habe jedoch der positive Trend aufgrund des warmen Herbstes in allen Absatzregionen bereits wieder gekehrt. Für das laufende Jahr zeigt sich das Unternehmen trotz dieses Rückschlags vorsichtig optimistisch. Die Situation in der Textilbranche bleibe zwar zweifelsohne anspruchsvoll, heisst es im Communiqué. Dank einem bereits eingeleiteten Restrukturierungsprogramm soll Charles Vögele auf Stufe Betriebsergebnis (EBIT) bereits wieder schwarze Zahlen schreiben. Im vergangenen Jahr resultierte hier noch ein Verlust von 51 Millionen Franken. Bereits vor einem Jahr hat die Modegruppe am Hauptsitz in Pfäffikon 50 Stellen abgebaut. Jetzt prüft das Unternehmen weitere Verschrankungsmöglichkeiten. Entscheide dazu seien aber noch keine gefallen.

### **Brüggen verlagert die Produktion nach Deutschland**

Erneuter Schlag für den Arbeitsort Rothenthurm. Nachdem im letzten Herbst nach über 100 Jahren die Möbelfabrik Perform Schuler den Konkurs anmelden musste, kommt es erneut zu einem Arbeitsplatzabbau. Die Spiralhülsenfabrik Brüggen an der Hauptstrasse wird den Produktionsstandort nach Deutschland verlagern. Die Brüggen AG ist stark exportorientiert, der Inlandmarkt schrumpft. «Die massiven Wechselkursveränderungen in den vergangenen Jahren erlauben für den internationalen Markt keine wirtschaftliche Herstellung von Spiralhülsen mehr am heutigen Standort», begründet Geschäftsführer Beat Isenschmid den Entscheid. Betroffen am bisherigen Standort Rothenthurm sind rund zehn Mitarbeiter. Der Umzug werde frühestens zum Jahresende 2016 erfolgen. Die Brüggen AG ist ein mittelständisches schweizerisches Unternehmen mit Sitz in Rothenthurm. Sie entwickelt und produziert seit mehr als 45 Jahren Spiralhülsen. Heute bildet die Brüggen AG zusammen mit der Hülsenfabrik Herbster GmbH & Co in Schopfheim, Deutschland, einen Firmenverbund. Die spiral- und parallel gewickelten Wickelkerne werden insbesondere in der Papier-,

Film-, Folien-, Textil-, Etiketten- und Vliesstoffindustrie als Verpackungs- beziehungsweise Versandhülle sowie für technische Zwecke eingesetzt.

### **Roland Siegwart im NZZ-Verwaltungsrat**

Der Schwyzer Roland Siegwart ist an der Generalversammlung der NZZ-Mediengruppe neu in den Verwaltungsrat gewählt worden. Von Beruf ist Siegwart ETH-Professor am Institut für Robotik und intelligente Systeme, Mitbegründer verschiedener Hochtechnologie-Startups und Mitglied des Verwaltungsrats der Evatec Holding AG, der Komax Holding AG und der Alstom Inspection Robotics AG. Er sei nicht für eine bestimmte Aufgabe oder ein Ressort in den NZZ-Verwaltungsrat gewählt worden, habe aber nebst Kompetenzen in der Digitalisierung und Innovation auch Erfahrung als Editor wissenschaftlicher Publikationen, sagte er in einem Zeitungsinterview mit dem «Bote der Urschweiz». Mit ihm ist bereits ein zweiter Schwyzer im Verwaltungsrat eines führenden Schweizer Medienhauses: Iwan Rickenbacher sitzt schon seit 1997 im Verwaltungsrat der Tamedia AG. Und bis diesen Frühling war Rickenbacher während sieben Jahren Präsident des Stiftungsrates des Medienausbildungszentrums (MAZ) in Luzern.

### **Nachfrageflaute belastet Oerlikon**

Roland Fischer, der seit März dieses Jahres amtierende Konzernchef des Industriekonzerns Oerlikon, hat für das erste Quartal keine guten Ergebnisse zu verkünden. Der Umsatz und Gewinn des einstigen Winterthurer Vorzeigeunternehmens sind stark zurückgegangen. Die Erlöse sanken von Januar bis März laut einer Medienmitteilung um 14 Prozent auf 592 Millionen Franken. Das Betriebsergebnis auf Stufe Ebit ging um rund 60 Prozent auf 32 Millionen Franken zurück. Zum Reingewinn hat Oerlikon in der Mitteilung keine Angaben gemacht. Als Hauptgrund für die schlechten Resultate im ersten Quartal gibt das Unternehmen das schwierige Marktumfeld sowie die geopolitischen Spannungen an, die sich in einer geringeren Investitions- und Handelstätigkeit der Firmen niedergeschlagen und bei Oerlikon zu Umsatzrückgängen geführt haben. In Schlüsselmärkten der zwei Segmente Textilmaschinen und Getriebe sei die Investitionstätigkeit von Kunden besonders verhalten gewesen, hiess es. In der grössten Division, Oberflächenlösungen, half das Servicegeschäft, den Einnahmerückgang in Grenzen zu halten. Für das Gesamtjahr 2016 rechnet der Konzern dennoch mit

einem Umsatz zwischen 2,3 und 2,5 Milliarden Franken sowie einer operativen Ebita-Marge im mittleren Zehnprozentbereich und bestätigt damit seinen Ausblick. Grund für diesen Optimismus - trotz der negativen Entwicklungen zum Jahresbeginn - sei eine spürbare Dynamik gegen Ende des ersten Quartals.

### Spital Lachen schreibt wieder schwarze Zahlen

2014 hatte das Spital Lachen trotz des Beizugs von Reserven ein Defizit von 1,4 Mio. Franken eingefahren. 2015 scheint nun die Wende geglückt zu sein: Das Betriebsergebnis ist mit 5,1 Mio. Franken wieder im grünen Bereich. Dazu beigetragen haben insbesondere der gezielte Ausbau von Leistungen, die Verbesserung von betrieblichen Abläufen, die Tatsache, dass weniger Personal temporär angestellt werden musste und ein straffes Investitionsprogramm. Mit 633 Angestellten für die 421 Vollzeitstellen und mit 123 Betten wurden im vergangenen Jahr 5432 (Vorjahr 5302) stationäre Patienten versorgt. Zählt man die ambulanten Patienten hinzu, so stieg die Zahl der behandelten Personen um über fünf Prozent an. Der Betriebsertrag ist innert Jahresfrist von 84,1 auf knapp 90 Mio. Franken angewachsen. Nach turbulenten Vorjahren ist Verwaltungsratspräsident Armin Hüppin vorsichtig optimistisch. Es gebe noch viel zu tun. Unter dem grossen Druck der Konkurrenz im Gesundheitswesen soll vor allem das spezialisierte Leistungsangebot weiter ausgebaut werden. Zusätzlich zu den bestehenden Kooperationen wird intensiv mit weiteren möglichen Partnern verhandelt. Zudem wird mit Hochdruck an einer neuen Unternehmensstrategie gearbeitet. Wie der March Anzeiger am 20. Mai meldet, ist überraschend der leitende Arzt freigestellt worden.

### Eigentumswohnungen erfahren eine Wertsteigerung

In der neusten Ausgabe des Eigenheimindex der Sparkasse Schwyz wird seit einigen Jahren erstmals wieder ein Anstieg der Preise für Eigentumswohnungen aufgezeigt. Im Kanton Schwyz beträgt dieser für das letzte Halbjahr 3,8 Prozent; landesweit sind es 2,2 Prozent. Diese Entwicklung ist weit von den teilweise zweistelligen Wachstumsraten der Jahre 2011 bis 2013 entfernt. Je nach Lageeigenschaft und Standort würden die Immobilienpreise erheblich variieren, heisst es weiter. In ländlichen Gegenden erhält man ein identisches Objekt oftmals für beinahe die Hälfte. Der Trend der Seitwärtsbewegung bei den Preisen für Einfamilien-

häuser setzt sich fort. Im Kanton Schwyz sind die Preise im letzten Halbjahr nochmals leicht angestiegen (+1,3 Prozent). Schweizweit nahmen diese jedoch um 0,2 Prozent ab. Für ein Einfamilienhaus mit einer Nettowohnfläche von rund 180 Quadratmetern sind in Küssnacht ungefähr 1,8 Mio. Franken aufzuwenden. In preiswerteren Ortschaften wie Muotathal oder Steinen beträgt der Preis für ein gleichartiges Haus etwas mehr als eine Million Franken. Die Entwicklung im letzten Halbjahr ist unter [www.sparkasse.ch/eigenheimindex](http://www.sparkasse.ch/eigenheimindex) ersichtlich.

### NFA: Schwyz um 20 Mio. entlasten

Der frühere Schwyzer Finanzdirektor Franz Marty präsidiert eine Arbeitsgruppe, die den Finanzausgleich reformieren will. Nun präsentiert sie Ideen, wie die NFA-Belastung gerechter verteilt werden kann. Das Modell, das nun in die Beratung der Kantone geht, würde Schwyz um 20 Mio. Franken entlasten. Marty räumt dem Projekt gute politische Chancen ein. Das Echo sei positiv ausgefallen, als er die Reformvorschläge zum umstrittenen Finanzausgleich im April der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) präsentiert habe. In der Arbeitsgruppe sassen je drei Vertreter von Geber- und Nehmerkantonen, die Vorschläge wurden einstimmig verabschiedet. Die Geberkantone müssten insgesamt 175 Millionen Franken weniger in den Ressourcenausgleich abliefern. Ob und wann die Reformen in Kraft treten, ist noch offen.

*Die Wirtschaftsmeldungen wurden aus Beiträgen im Bote der Urschweiz, dem Einsiedler Anzeiger, dem Höfner Volksblatt, dem March Anzeiger und der Schweizerischen Depeschenagentur (sda) zusammengestellt.*

# Portrait Reismühle Brunnen



### Geschäftstätigkeit

Die Reismühle Brunnen (RMB) produziert und vermarktet Reisspezialitäten im In- und Ausland.

RMB steht für fair&good, für Schweizer Qualität, Transparenz und Fairness in der ganzen Wertschöpfungskette. RMB hat als Hersteller in der Schweiz das grösste Know-How in der Verarbeitung von über 50 Reissorten aus aller Welt und ist technisch und technologisch up to date.

Die RMB ist ein kompetenter, kunden- und markt-orientierter Hersteller und hat sich als Marktführer in Europa für fair und ökologisch produzierten Reis etabliert.

### 60 Jahre Erfahrung und Kompetenz

Die Reismühle Brunnen wurde 1956 als Aktiengesellschaft gegründet, ist heute eine Division der Coop Genossenschaft und feiert dieses Jahr das 60 Jahr Jubiläum.

### Wachstum mit nachhaltigem Sortiment

Das Nachhaltigkeitssortiment mit einem Wachstum in den letzten 5 Jahren von rund 25% pro Jahr erwies sich als äusserst positiv. Als Marktführer für Fairtrade-Reis in Europa mit einem Marktanteil von 52% hat sich die Reismühle Brunnen als kompetenter, kunden- und markt-orientierter Hersteller in Europa für fair und ökologisch produzierten Reis etabliert. Der grösste Teil des nachhaltigen Umsatzes wird aus eigenen Projekten in Thailand und Indien realisiert und die rund 3600 partizipierenden Bauernfamilien profitieren dadurch mit einem höheren Einkommen.

### Export

Die Bemühungen, neue Märkte zu öffnen, haben sich positiv entwickelt. Der Exportanteil stieg mengenmässig im 2015 um 15% und beträgt heute rund 20% des gesamten Ausstosses. Die Exportländer sind Deutschland, Österreich, Italien, Holland, Frankreich, Belgien, Philippinen und Indien.

### Produktion am Standort Brunnen

Die RMB beschäftigt 22 Personen und erwirtschaftete 2015 einen Umsatz von rund CHF

18 Mio. Der Standort Brunnen ist logistisch gesehen sehr gut und zentral. Die RMB importiert den Reis aus aller Welt zum grössten Teil mit ökologisch sinnvollen Transportmitteln. Zudem stellen wir Trainingsarbeitsplätze für das IV Wiedereingliederungsprogramm zur Verfügung, an dem jährlich 5 bis 10 Personen teilnehmen können. Im Weiteren werden 2 Ausbildungsplätze angeboten.

Mit der Übernahme der Geschäftstätigkeit der Silo AG im Jahr 2014 und dem geplanten Anbau in den kommenden Monaten sind wir für die Zukunft gut aufgestellt.

Die Verarbeitung geschieht mit modernen Maschinen, die eine schonende Behandlung des Produktes ermöglichen, und ist auf eine grosse Flexibilität ausgelegt. Die RMB investiert laufend in den Verarbeitungsprozess und verzichtet dabei auf fossile Brennstoffe. Die Produktion am Standort Brunnen ist seit vielen Jahren CO<sub>2</sub> neutral und produziert rund 100 000 kWh Solarstrom.

Die Verarbeitungskapazität erreicht im 2-Schichtbetrieb rund 12 000 Tonnen Reis pro Jahr. Im Bereich der Abfüllung in die verschiedensten Verkaufsverpackungen beträgt die Kapazität rund 9 Tonnen pro Stunde.

### Kompetenz

- eigene Supply chain in Asien und dadurch direkter Kontakt zu Reisproduzenten im Ursprung
- Fairtrade-Reis und innovative Mischungen
- Bio Reissorten in verschiedenen Variationen
- Exklusive Premium Reissorten für Handel und Industrie
- konventionelles Reissortiment in verschiedenen Packungen

### Zertifikate & Labels

- ISO 9001: 2008, ISO 14001: 2004, IFS 5, SA8000
- Bio, Fairtrade, Naturland, Kosher, Halal



## Merklblatt Ransomware

Bei Ransomware (auch «Erpressungstrojaner» oder «Verschlüsselungstrojaner» genannt) handelt es sich um eine bestimmte Familie von Schadsoftware (Malware), welche Dateien auf dem Computer des Opfers sowie auf verbundenen Netzlaufwerken (Network shares) verschlüsselt und somit für das Opfer unbrauchbar macht. Die Ransomware zeigt danach dem Opfer einen «Sperrbildschirm» an, wobei dieser das Opfer auffordert, eine bestimmte Summe in Form von Bitcoins (eine Internetwährung) an die Angreifer zu bezahlen, damit die Dateien wieder entschlüsselt werden. Die Landschaft von erpresserischer Schadsoftware weitet sich ständig aus und die aktuellen Versionen besitzen ein viel grösseres Schadenpotential als die ersten Versionen, welche nur den Bildschirm blockierten, ohne Daten zu beschädigen. Einfallstor für solche Verschlüsselungstrojaner sind insbesondere verseuchte E-Mails und gehackte Webseiten.

### Auswirkung und Gefahren:

- Unbrauchbarmachen von Daten auf dem Computer
- Finanzieller Schaden bei Bezahlung des Lösegeldes

### Präventive Massnahmen

- Erstellen Sie regelmässig eine Sicherungskopie (Backup) Ihrer Daten. Die Sicherungskopie sollte offline, das heisst auf einem externen Medium wie beispielsweise einer externen Festplatte gespeichert werden. Stellen Sie daher sicher, dass Sie das Medium, auf welchem Sie die Sicherungskopie erstellen, nach dem Backup-Vorgang vom Computer trennen.

Ansonsten werden bei einem Befall durch Ransomware möglicherweise auch die Daten auf dem Backup-Medium verschlüsselt und unbrauchbar.

- Sowohl Betriebssysteme als auch alle auf den Computern installierten Applikationen (z.B. Adobe Reader, Adobe Flash, Sun Java etc.) müssen konsequent auf den neuesten Stand gebracht werden. Falls vorhanden, am besten mit der automatischen Update-Funktion.
- Seien Sie immer vorsichtig bei verdächtigen E-Mails, bei E-Mails, welche Sie unerwartet bekommen oder welche von einem unbekanntem Absender stammen. Befolgen Sie hier keine Anweisungen im Text, öffnen Sie keinen Anhang und folgen Sie keinen Links.
- Verwenden Sie stets einen aktuellen Virenschutz. Falls Sie einen kostenpflichtigen Virenschutz verwenden, stellen Sie sicher, dass Sie das Abonnement jeweils wieder für ein zusätzliches Jahr verlängern. Ansonsten wird der Virenschutz nutzlos.
- Eine Personal Firewall muss installiert sein und aktuell gehalten werden.

### Massnahmen nach einem erfolgreichen Angriff

- Im Falle einer Infektion empfehlen wir den Computer sofort von allen Netzwerken zu trennen. Danach ist eine Neuinstallation des Systems und das Ändern aller Passwörter unumgänglich.
- Nach der erfolgten Säuberung des Computers können, sofern vorhanden, die Backup-Daten wieder zurückgespielt werden. Wenn kein Backup der Daten vor-

liegt, ist es empfehlenswert, die verschlüsselten Daten zu behalten und zu sichern, damit Sie sie allenfalls später noch entschlüsseln können, sollte hierzu eine Lösung gefunden werden.

- In jedem Falle empfiehlt MELANI den Vorfall der Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität (KOBIK) zur Kenntnis zu bringen und Anzeige bei der lokalen Polizeidienststelle zu erstatten.
- Verzichten Sie darauf, ein Lösegeld zu bezahlen, da dies die kriminellen Infrastrukturen stärkt, und dies somit den Kriminellen ermöglicht, weitere Opfer zu erpressen. Ausserdem gibt es keine Garantie, die Schlüssel für die Entschlüsselung zu bekommen.

### Für Unternehmen empfiehlt MELANI zusätzlich zu den oben genannten Massnahmen Folgendes:

- Sie können den Schutz Ihrer IT-Infrastruktur vor Schadsoftware (wie beispielsweise Ransomware) durch die Verwendung von Windows AppLocker zusätzlich stärken. Durch den Einsatz von Windows AppLocker können Sie definieren, welche Programme auf den Computer in Ihrem Unternehmen ausgeführt werden dürfen.
- Durch die Verwendung des Microsoft Enhanced Mitigation Experience Toolkit (EMET) können Sie verhindern, dass sowohl bekannte wie auch unbekanntes Sicherheitslücken in Software, welche in Ihrem Unternehmen eingesetzt werden, ausgenutzt und beispielsweise für die Installation von Schadsoftware (Malware) verwendet werden kann.

- *Blockieren Sie den Empfang von gefährlichen Email Anhängen auf Ihrem E-Mail-Gateway. Zu solchen gefährlichen E-Mail-Anhängen zählen unter anderem:  
.js (JavaScript)  
.jar (Java)  
.bat (Batch file)  
.exe (Windows executable)  
.cpl (Control Panel)  
.scr (Screensaver)  
.com (COM file)  
.pif (Program Information File)  
.vbs (Visual Basic Script)  
.ps1 (Windows PowerShell)*
- *abuse.ch publizierte Anfang März 2016 einen Ransomware Tracker, welcher mehrere Ransomware Familien erkennt und stellt so genannte «Blocklists» zur Verfügung, welche von jedem Internet User verwendet werden können.*
- *Stellen Sie sicher, dass solche gefährlichen E-Mail-Anhänge auch dann blockiert werden, wenn diese in Archiv-Dateien wie beispielsweise ZIP, RAR oder aber auch in verschlüsselten Archiv-Dateien (z.B. in einem passwortgeschützten ZIP) an Empfänger in Ihrem Unternehmen versendet werden.*
- *Zusätzlich sollten sämtliche E-Mail-Anhänge blockiert werden, welche Makros enthalten (z.B. Word, Excel oder PowerPoint Anhänge, welche Makros enthalten).*

### Beispiel

Im Jahr 2015 hat die Melde- und Analysestelle Informationssicherung MELANI verschiedene Wellen mit erpresserischer Schadsoftware beobachtet und davor gewarnt. Darunter war auch die Verschlüsselungsmalware TeslaCrypt, welche gegenwärtig immer noch aktiv ist. Seit

Dezember breitet sich die Schadsoftware, welche Daten verschlüsselt und anschliessend ein Lösegeld fordert, rasch in der Schweiz aus. Die neue Variante verbreitet sich hauptsächlich über infizierte E-Mail Anhänge (Ein Anhang des Typs «.zip», der eine Datei des Typs «.js» beinhaltet). Einmal installiert, verschlüsselt TeslaCrypt Dateien, welche sich auf dem Computer befinden (beispielsweise Fotos, Excel- oder Word-Dateien). Dem Opfer wird anschliessend eine Meldung präsentiert, in der die Kriminellen eine Geldforderung stellen. Im Gegenzug soll das Opfer den Schlüssel erhalten, mit dem die Dateien wiederhergestellt werden können. Verschiedene Antiviren Produkte reagieren auf diese Schadsoftware. Dann ist es aber meistens zu spät, weil die auf dem Computer vorhandenen Dateien bereits verschlüsselt wurden. In diesem Fall ist deshalb nicht die Entfernung der Schadsoftware das Problem, sondern die Wiederherstellung der ursprünglichen Daten.

(EFD, Melde- und Analysestelle Informationssicherung MELANI)

## Unternehmenssteuerreform III: Gefragt ist ein Kompromiss

Die Unternehmenssteuerreform III (USR III) ist auf nationaler Ebene noch nicht unter Dach und Fach. Aktuell läuft im Parlament zwischen den Räten das Differenzbereinigungsverfahren. Die Reform ist für alle Kantone und damit für den gesamten Wirtschaftsstandort Schweiz von grosser Bedeutung. Ein Absturz des Pakets wäre für unser Land ein harter Schlag.

Der Treiber der Vorlage ist der seit mehreren Jahren auf die Schweiz ausgeübte Druck von anderen Staaten und supranationalen Organisationen zur Abschaffung gewisser Steuerprivilegien für Holdings und andere Spezialgesellschaften. Die innenpolitische Kontroverse dreht sich um das Ausmass von Ersatzprivilegien zur Verhinderung vieler Firmenabgänge und um allfällige Gegenfinanzierungen. Zur Erinnerung: Die Schweiz zählt insgesamt rund 24 000 solcher Unternehmen, welche total zwischen 135 000 und 175 000 Personen beschäftigen. Diese Unternehmen erwirtschaften mit 3,2 Milliarden Schweizer Franken rund die Hälfte der Einnahmen der direkten Bundessteuer auf den Unternehmensgewinnen.

### Ein Konsens ist notwendig

Im Kanton Waadt schaffen die Holdings und andere Spezialgesellschaften rund 22 000 direkte und indirekte Stellen. Vor diesem Hintergrund hat der Kanton Waadt als Vorreiter zur kantonalen Umsetzung der USR III entschieden, was für die ganze Schweiz das Ziel sein muss: Ein steuerlich attraktiver Standort bleiben, Unternehmen im Land behalten und neue Unternehmen dazugewinnen. Denn diese Unternehmen schaffen Arbeitsplätze und zahlen

gute Löhne. Weil die von der Reform unmittelbar betroffenen Kantone steuerpolitisch und strukturell sehr unterschiedlich aufgestellt sind, ist eine für alle Kantone einheitliche Lösung nicht möglich. Die Strategie, den Kantonen steuer- und finanzpolitische Handlungsspielräume zu eröffnen, ist daher richtig. So haben die Kantone alle nötigen Instrumente in der Hand, um Reformen steuerpolitisch gezielt, finanziell nachhaltig und abgestimmt auf ihre Bedürfnisse auszugestalten. Weil der Bund massgeblich von einer attraktiven Unternehmensbesteuerung in den Kantonen profitiert, ist es sachgerecht, dass er die Kantone im Rahmen der Umsetzung der USR III mit einem substanzialen Beitrag unterstützt.

Bei der kantonalen USR III hat der Kanton Waadt entschieden, den ordentlichen Steuersatz auf Unternehmensgewinnen zu senken. Statt 22,3% beträgt er neu 13,8%. Damit will man Folgendes erreichen: Einerseits verhindern, dass die Unternehmen wegziehen, andererseits aber auch die finanziellen Verluste der öffentlichen Hand limitieren. Ergänzt wurde dieses Paket mit Sozialmassnahmen, die darauf abzielen, die Kaufkraft der Haushalte zu stärken. Dieser Kompromiss hat zweifelsohne dazu beigetragen, dass die Waadtländer Stimmbürger dem Paket in einer Referendumsabstimmung mit überwältigendem Mehr zugestimmt haben.

### Das Interesse an Ersatzmassnahmen

Der Kern des Reformpakets USR III betrifft das Ausmass der Ersatzmassnahmen durch den Wegfall der Steuerprivilegien. Diese sind notwendig, um eine Welle von Unterneh-

mensabwanderungen zu verhindern und die Ansiedelung neuer zu begünstigen. Weil die bisher privilegierten Firmen oft sehr mobil sind, wären ohne Ersatzmassnahmen erhebliche Abwanderungen aus der Schweiz zu befürchten. Laut einer Studie der ETH Zürich könnten die Ausfälle für den Fiskus 3 bis 4 Milliarden Franken pro Jahr betragen.

Die Senkung der Steuersätze auf Unternehmensgewinnen ist sicher eine adäquate Massnahme, um ein attraktives steuerliches Regime halten zu können. Zusätzlich müssen aber auch andere Massnahmen ergriffen werden, damit die steuerliche Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz bestehen bleibt.

Das wirtschaftliche Gefüge variiert von Kanton zu Kanton sehr stark. Einige kennen eine bessere Finanzlage als andere. Auch die steuerliche Landschaft kann unterschiedlich angelegt sein. In Berücksichtigung dieser kantonalen Unterschiede haben die im Rahmen der USR III vorgeschlagenen Massnahmen nicht für alle Kantone die gleiche Relevanz. Die «Patentbox», bei welcher die Erträge aus geistigem Eigentum gegenüber dem allgemeinen Steuersatz privilegiert besteuert werden, mag für einen Kanton wie Basel-Stadt von Bedeutung sein, weil dies Forschung und Entwicklung dient. Für den Arc Lémanique, Heimat zahlreicher Handelsgesellschaften und Schifffahrtsunternehmen, ist eher die Tonnage-Tax im Blickwinkel, da sie eine reduzierte Besteuerung von Hochseeschifffahrtsgesellschaften ermöglicht. Bedauernswert ist hingegen der Rückkommensantrag der Kommission bei der Teilbesteuerung

erung der Dividenden. Sie will den Kantonen einen Mindeststeuersatz vorschreiben. Damit werden im Rahmen der Unternehmensbesteuerung II beschlossene Entscheide in Frage gestellt.

### **Die Kantone sind Herr über ihre Fiskalität**

In der vom Nationalrat verabschiedeten Form der USR III, welcher die Frage der Aufrechterhaltung der Stempelsteuer separat behandeln will, würde das Paket bei einer statischen Betrachtung auf Bundesebene zu Steuerausfällen von 1,22 Milliarden Franken führen. Das sind 347 Millionen mehr als in der ursprünglichen Version des Bundesrats.

Jüngst hat sich die wirtschaftspolitische Kommission des Ständerates mit den Differenzen, welche nach der Behandlung der USR III im Nationalrat bestehen, auseinandergesetzt. Bei der USR III ist ein Kompromiss notwendig, welchem die Kantone zustimmen können. Und: Die Zeit drängt. Die Schweiz kann sich ein Scheitern der Vorlage nicht leisten. Der starke Franken, die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative, die Zukunft der bilateralen Abkommen mit der EU belasten den Standort Schweiz schon genug. Scheitert die USR III, verliert der Wirtschaftsstandort weiter an Anziehungskraft.

Gefragt sind deshalb Brückenbauer im Parlament, die einen überzeugenden und tragfähigen Kompromiss für die Kantone schmieden, welcher diesen bei der anstehenden kantonalen Umsetzung der USR III einen genügend grossen Spielraum lässt. Deshalb scheinen sich föderalistische Lösungen aufzudrängen.

*(Centre Patronal)*

## Die Schweiz ist Innovationsweltmeister – dank ihrer Offenheit

Wir Schweizer betonen oft und gerne, dass unser Land Innovationsweltmeister ist. Doch warum ist das eigentlich so? Die vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) jetzt herausgegebene Übersicht über die Forschung und Innovation in der Schweiz 2016 enthält einige interessante Hinweise. Diese lassen sich folgendermassen zusammenfassen: Die Offenheit der Schweiz ist entscheidend für die hohen Innovationsleistungen in diesem Land.

In den internationalen Vergleichen schneidet die Schweiz unter anderem deswegen stark ab, weil hierzulande sehr viele Patente angemeldet werden. Nur Japan weist pro Kopf der Bevölkerung mehr Patentanmeldungen auf als die Schweiz. Dafür gibt es zwei wichtige Gründe: Erstens betreiben viele Unternehmen, die sich in ausländischem Besitz befinden, Forschung in der Schweiz. 29 Prozent aller hiesigen Patentanmeldungen werden von ausländischen Unternehmen eingereicht. Ein zweiter wesentlicher Grund liegt darin, dass Unternehmen hierzulande sehr häufig die Patente in internationaler Zusammenarbeit entwickeln. 41 Prozent der Patente wurden zusammen mit ausländischen Partnern angemeldet. Das ist der höchste Wert im internationalen Vergleich.

*Für KMU wie Grossunternehmen ist die Nähe zu hochstehenden Forschungsinstitutionen zentral.*

Der SBFI-Bericht unterstreicht aber auch, wie wichtig Kooperationen zwischen Unternehmen und Hochschulen sind. Sowohl für KMU als auch für Grossunternehmen ist die Nähe zu und die Zusammenarbeit

mit hochstehenden Forschungsinstitutionen zentral. Unsere Hochschulen wiederum sind nur deswegen stark in der Forschung, weil sie im internationalen Forschungsnetzwerk eingebunden sind. So beruhen 78 Prozent aller Schweizer Forschungspublikationen auf internationalen Partnerschaften. Die Offenheit der Hochschulen zeigt sich auch darin, dass die Schweiz relativ am meisten ausländische Studierende ausbildet. Auch beim Anteil der ausländischen Doktorierenden liegt sie international an der Spitze.

Die Offenheit der Schweiz ist folglich zentral für die Innovationsfähigkeit ihrer Wirtschaft und damit auch für unseren zukünftigen Wohlstand.

*(economiesuisse)*

## Grosshandelspreise (Basis Dezember 2015 = 100)

### Gesamtangebot

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2014	98,1	97,7	97,8	97,5	97,5	97,6	97,5	97,3	97,3	97,1	96,5	96,1
2015	95,5	94,2	94,4	92,4	91,6	91,6	91,3	90,7	90,6	90,8	91,2	90,8
2016	99,6	99,0	99,0	99,3								
<sup>1</sup>	-5,3	-4,6	-4,7	-2,4								

### Produzentenpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2014	98,8	98,6	98,6	98,4	98,4	98,5	98,3	98,1	98,1	98,1	97,4	97,2
2015	97,1	96,4	96,5	95,0	94,2	94,2	93,9	93,4	93,4	93,6	93,9	93,7
2016	99,9	99,4	99,4	99,7								

### Importpreise

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2014	96,6	95,9	96,0	95,5	95,7	95,7	95,8	95,7	95,5	95,2	94,6	93,7
2015	92,1	89,4	89,9	87,1	86,2	86,1	85,8	84,9	84,8	84,7	85,4	84,7
2016	99,2	98,2	98,2	98,6								

## Konsumentenpreise (Basis Dezember 2015 = 100)

### Totalindex

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2014	98,6	98,7	99,1	99,2	99,5	99,4	99,0	99,0	99,1	99,1	99,1	98,6
2015	98,2	97,9	98,2	98,1	98,3	98,4	97,8	97,6	97,7	97,8	97,7	97,3
2016	99,6	99,8	100,1	100,4								
<sup>1</sup>	-1,3	-0,8	-0,9	-0,4								

		2014 <sup>2</sup>	2015 <sup>2</sup>	2015			2016			
				Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April
<b>Monatsindex (Dezember 2010 = 100)</b>										
<b>Totalindex</b>		<b>99</b>	<b>97,9</b>	<b>97,8</b>	<b>97,7</b>	<b>97,3</b>	<b>99,6</b>	<b>99,8</b>	<b>100,1</b>	<b>100,4</b>
<b>Nach Gruppen von Gütern und Dienstleistungen</b>	Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	99,5	98,7	98,7	98,5	97,4	100,3	100,7	100,7	100,8
	Alkoholische Getränke und Tabak	104,4	104,4	104,3	104,4	103,4	100,4	100,9	100,8	100,9
	Bekleidung und Schuhe	84,5	84,7	88,7	88,1	87,4	92,2	94,1	98,6	102,9
	Wohnen und Energie	103,7	103,0	102,9	102,9	102,3	100,0	100,2	100,3	100,3
	Hausrat und laufende Haushaltsführung	94,5	92,4	91,0	92,2	92,5	98,9	98,9	99,0	99,1
	Gesundheitspflege	98,1	97,7	97,5	97,5	97,5	100	100	100	100
	Verkehr	96,3	92,0	91,4	90,9	90,4	98,9	99,0	99,4	99,9
	Nachrichtenübermittlung	94,9	94,1	92,7	92,8	92,7	100	100,2	100,6	100,7
	Freizeit und Kultur	94,6	92,7	92,7	92,8	92,3	99,6	99,9	100,2	101,5
	Erziehung und Unterricht	105,4	106,7	107,3	107,3	107,3	100	100	100	100
	Restaurants und Hotels	103,7	103,7	103,1	102,7	102,8	101,2	101,1	101,5	100,9
	Sonstige Waren und Dienstleistungen	100,3	99,5	99,3	99,3	99,3	98,8	98,8	98,4	98,7
<b>Nach Herkunft und Art</b>	Inlandgüter	101,3	101,4	101,2	101,0	100,9	100,1	100,3	100,4	100,4
	Auslandgüter	93	88,7	88,7	88,8	87,7	98,1	98,4	99,2	100,5
	Waren	94,8	91,9	91,7	91,8	90,9	98,9	98,9	99,3	99,9
	Dienstleistungen	102,1	102,3	102,2	102	101,9s	100,1	100,4	100,6	100,7

<sup>1</sup> Veränderungen in Prozenten zum Vorjahresmonat

<sup>2</sup> Jahresmittel

Die neuesten Zahlen der Grosshandels- und Konsumentenpreise erhalten Sie jederzeit unter <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/05.html>

## Die Digitalisierung 4.0 ist Chefsache!

Die Mobilität bzw. deren Nutzung wird sich in den nächsten Jahren stark verändern. Selbstfahrende Systeme auf der Strasse werden neue Möglichkeiten schaffen, die Mobilität in Randgebieten neu zu organisieren. Der weitgehend automatisierte öffentliche Verkehr auf der anderen Seite wird seine Kräfte auf die dicht bebauten Agglomerationsräume konzentrieren müssen, um dort als Massentransportmittel seine Stärken einbringen zu können. Die Grenzen zwischen Individual- und öffentlichem Verkehr werden immer mehr verwischen. Die Nutzung und Abgeltung der verschiedenen Verkehrssysteme innerhalb eines Reisewegs wird zur Normalität.

Das Beispiel Mobilität zeigt exemplarisch auf, dass Geschäftsmodelle, die heute noch gute Erträge bringen, morgen oder übermorgen bereits nicht mehr funktionieren. Es ist daher aus strategischer Sicht eines Unternehmens unabdingbar, nicht nur in die nächste, sondern auch in die übernächste Geländekammer zu schauen. Weil es bisher praktisch nur wenig Erfahrungswerte gibt und auch Forschung und Lehre noch keine schlüssigen Rezepte anbieten, ist die Aufgabe, die Auswirkungen der Digitalisierung auf das eigene Geschäft richtig einzuschätzen, eine sehr grosse Herausforderung. Dann noch die richtigen Schritte und Massnahmen zu definieren ist nicht weniger anspruchsvoll.

Bei der Schweizerischen Südostbahn AG haben wir vor über einem Jahr diesen Denkprozess begonnen. Verwaltungsrat und Geschäftsleitung haben sich intensiv mit der Digitalisierung sowie deren möglichen Auswirkungen auseinander gesetzt und

strategische Massnahmen angestossen. So sind wir aktuell mitten in der Umsetzung von mehreren strategischen Projekten, die, wenn sie erfolgreich umgesetzt werden können, die Branche des öffentlichen Verkehrs völlig verändern werden. Im Rahmen dieses Denk- und Umsetzungsprozesses konnten wir wichtige Erkenntnisse gewinnen:

1. *Die Digitalisierung ist Chefsache. Geschäftsleitung und Verwaltungsrat müssen sich zwingend über die technologischen Entwicklungen rund um die Digitalisierung informieren und diese Aufgabe nicht an die/den ICT-Verantwortlichen delegieren.*
2. *Die Digitalisierung ist nicht gleich ICT. Sie ist vielmehr ein Verschmelzen der digitalen mit der realen Welt und somit mehr eine philosophische und gesellschaftliche Frage bzw. Herausforderung als denn eine technologische.*
3. *Die heutigen ICT-Organisationen und -Strukturen sind einer der am meisten von der Digitalisierung betroffenen Bereiche. Neue ICT-Technologien und -Services werden die heutigen ICT-Systeme und -Prozesse ablösen und verändern. Die klassischen ICT-Organisationen stehen teilweise vor sehr grossen technischen und mentalen Veränderungen. Sie sind daher keine oder nur eine sehr geringe Hilfe bei der Suche nach neuen Wegen und Lösungen.*
4. *Massnahmen benötigen ein klar definiertes generisches Zielbild. Die Realisierung erfolgt dann in kleinen und überschaubaren Schritten, die bei Misserfolg*

*auch schnell wieder abgebrochen werden können. Die klassische Methode eines bis in die letzten Details ausgefeilten Anforderungskonzepts funktioniert in dieser Welt nicht mehr.*

5. *Digitalisierungsprojekte können nicht in den organischen und starren Strukturen einer Firma bzw. Organisation realisiert werden. Unabhängige Projektteams, im Sinne von Projekt-Startups, sind viel beweglicher. Sie benötigen eine gewisse Autonomie und Entscheidungskompetenz. Sie rapportieren direkt Geschäftsleitung oder CEO.*
6. *Hierarchisches Denken und Machtspiele, sowohl innerhalb des Projekts als auch der Firmenstruktur, sind Gift. Die Führung durch Geschäftsleitung und Kader wird anspruchsvoller.*
7. *Das Anpacken von Digitalisierungsprojekten braucht auch den Mut zum Scheitern. Wer nur das anpackt, was sicher erfolgreich sein wird, kommt immer zu spät oder zum falschen Zeitpunkt. Wir sind mit einer klaren Vorstellung in die digitalisierte Zukunft unterwegs, haben aber noch viel dazu zu tun.*

Thomas Küchler  
CEO Schweizerische Südostbahn AG

**Diese Ausgabe wird gesponsert von  
Reismühle Brunnen,  
Industriestrasse 1, 6440 Brunnen  
[www.reismuehle.ch](http://www.reismuehle.ch)**

<b>Nr.</b>	<b>Datum</b>	<b>Sponsor</b>	
			486 20.10.2016
			487 24.11.2016 Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau
475	28.10.2015	Immobilien Liegenschaften AG, Kornhausstrasse 25, 8840 Einsiedeln	
476	26.11.2015	Meister & Co. AG, Schmuckmanufaktur, Hauptstrasse 66, 8832 Wollerau	
477	18.12.2015	CONVISA AG, Unternehmens-, Steuer- & Rechtsberatung, Herrengasse 14, 6430 Schwyz	
478	28.01.2016	Mattig-Suter und Partner, Treuhand- und Revisionsgesellschaft, Bahnhofstrasse 28, 6430 Schwyz	
479	25.02.2016	Elektrizitätswerk des Bezirks Schwyz, Riedstrasse 17, 6431 Schwyz	
480	24.03.2016	pensionskasse pro, Bahnhofstrasse 4, 6430 Schwyz	
481	21.04.2016	Acuitas AG, Breitenstrasse 39, 8852 Altendorf	
<b>482</b>	<b>26.05.2016</b>	<b>Reismühle Brunnen, Industriestrasse 1, 6440 Brunnen</b>	
483	23.06.2016	Hohle Gasse AG, Artherstrasse 60, 6405 Immensee	
484	25.08.2016	Reichmuth & von Reding GmbH, Steinbislin 15, 6423 Seewen SZ	
485	22.09.2016	Schwyzner Kantonalbank, Bahnhofstrasse 3, 6431 Schwyz	